

## VORWORT.

Wie gross das Bedürfniss einer Sanskrit-Chrestomathie war, beweist schon der Umstand, dass ein Mann wie Lassen sich entschliessen konnte, seine edlen Kräfte, die zum Nutzen Aller, welche ihre Studien dem alten Indien und Persien zugewandt haben, ihm noch lange erhalten werden mögen, einem Werke zu widmen, dem ein weit untergeordnetes Talent gewachsen gewesen wäre. Und wenn das Ergebniss dieser Mühen noch immer andern Wünschen Raum gab, so hatte dieses seinen Grund eben in der bedeutenden Persönlichkeit dieses Gelehrten. Was schon ein Mal bearbeitet worden war, wollte Lassen uns nicht von Neuem anbieten, und etwas bedeutendes Neues konnte er nicht geben, da dazu ein längerer Aufenthalt in London oder Paris erforderlich gewesen wäre.

In der Ueberzeugung, dass Lassen's Anthologie wegen ihres geringen Umfanges, so wie wegen des Inhalts und des Stiles einiger Stücke, nicht ganz geeignet sei, dem Anfänger ein richtiges Bild von dem Geiste und der Sprache der alten Inder zu geben, wagte ich es unter den für ein solches Unternehmen günstigsten äusseren Verhältnissen eine neue Chrestomathie zu bearbeiten, die, wenn auch nichts bisher Ungedrucktes enthaltend, doch vermöge ihres Umfanges, des hohen Alters mancher Stücke, der Mannigfaltigkeit der Stilarten und des interessanten Inhalts manchem Lehrer und Schüler willkommen sein möchte. Doch gestehe ich offen, dass ich von meinem Unternehmen abgestanden wäre, wenn ich frü-